

Basler Ausstellungen

wb. Die Galerie Beyeler hat eine charakteristische Weihnachtsausstellung zusammengestellt: «Schweizer Aquarelle» ist der Titel, obwohl die Auswahl auch noch andere Techniken, Pastell und Gouache, beschlägt. Die etwa sechzig Arbeiten sind sehr persönlich und mit Blick auf das Ganze ausgewählt; es wurden nicht einfach Bilder nebeneinander gehängt, und so erscheint denn der eine oder andere Künstler gehoben derart vorteilhaft ins Licht gerückt, wie man ihn vorher noch nicht zu kennen glaubte. Die Funktion einer Galerie mit Geschmack und Unabhängigkeit wird da wieder einmal demonstriert. So haben wir Walter Schüpfer schon lange nicht mehr so stark überzeugend gesehen. Oder Coghuf: Wer wusste, dass er in seinen Mappen kleine Reiseskizzen in Postkartengrösse aufbewahrte, reine Farbklänge aus leuchtenden Farbtupfen, die die Impression ins zart Hymnische steigern? Von Cuno Amiet sehr frühe Arbeiten aus der Zeit, da der Jugendstil die Welt revolutionierte, gleichfalls besondere Kostbarkeiten. Herrlich dann auch die Pastelle von Maurice Barraud, offenbar gleichfalls frühe Arbeiten; der Betrachter bemerkt, wie hier noch die Art von Degas vorbildlich ist, den weiblichen Körper in seinen extremen Funktionsmöglichkeiten gleichsam als Konstruktion, als Aufgabe organischer Artistik, aufzuassen; der schmeichelnd schöne Schein der Oberfläche verdeckt die «harte», tiefere Absicht.

Marguerite Ammann, Otto Abt, Otto Staiger, Hans

Stocker sind mit charakteristischen Arbeiten vertreten. Von Ernst Morgenthaler eine Reihe von Pastellen, in denen die kühle Nüchternheit, die dieser Meister auch in sich pflegt, merkwürdig deutlich wird. Der «Mondaufgang» ist ein besonders schönes Blatt. Imre Reiner, Eugen Früh, François Comment, Jacques Berger runden das Ensemble ab. Schon die Namen zeigen, dass der Ausstellungsgedanke nicht landläufig durchgeführt wurde.

Die Weihnachtsausstellung der Galerie Alioth (Güterstrasse 269) umfasst Werke verschiedener, teilweise recht interessanter Künstler, von denen die meisten im Verlaufe der Jahre zu den «Treuen» in dieser Galerie geworden sind. Anton Ender zeigt vorwiegend Landschaften, ganz reizvoll ein Tessiner Haus in tonigen Farben, dann wieder Blumen, Pariser Ansichten, aus verschiedenen Schaffensperioden Bilder einer persönlichen Aussage. Vorwiegend mit grossformatigen, fast wandbildartigen, stark sich auf das Wesentliche beschränkenden Hafenbildern, mit Netze ausbreitenden Fischern und einem aus früherer Zeit stammenden, kleinen, höchst ansprechenden Bild, präsentiert sich Conrad Senn. Nicht minder interessant als seine zügige Pinselschrift ist sein Mosaik, das ebenfalls zeigt, dass Senn einer jener Maler ist, die stets weitersuchen und nach neuen Lösungen trachten. Roland Werrro, dem erst kürzlich wieder in der Kiefer-Hablitzel-Stiftung ein Stipendium zugefallen ist, zeigt

in vorwiegend abstrakten Arbeiten einen sicheren Sinn für dekorative Farbwirkungen, wobei die Nähe zu Klee noch deutlich wird. Bestechend sind weiterhin in der Weihnachtsausstellung die Landschaften von Otto Klein, insbesondere eine spanische Landschaft und ein Strandbild, ebenso raffiniert auch die «Eisrevue». Hier wird einiges gewagt und gut zu Ende geführt. Karla Goetz, ebenfalls mit eigenwilligen und interessanten Blättern zu «Faust» vertreten, dürfte sich vielleicht einmal an Märchenbuchillustrationen wagen; ihre Pastellkreideblätter entbehren nicht eines sehr persönlichen Ausdruckes, der die ernsthafte Beschäftigung mit dem gelesenen Wort verrät. Weitere Künstler sind mit einzelnen Arbeiten vertreten; hier soll der Hinweis genügen, dass es in der Weihnachtsausstellung der Galerie Alioth eine reiche Auswahl an verschiedenartigen Arbeiten ernsthafter Künstler zu sehen und zu finden gibt. ik.